Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 21

Rubrik: Patent-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Aurore" und „Corail" auf, die letztere kennzeichnet sich mit „Palissy", „Lavande" und „Clochette".

Weitere Kombinationen in Braun mit „Chataigne", Gelbgrau mit „Fauvette" und Gelbbraun mit „Ambre" als Mittelfarben ergänzen die Karte, die uns die Farbenfreudigkeit der neuen Frühjahrsmode im Bilde erscheinen läßt. -t-d.

Marktberichte

Rohseide.

Lyon, den 10. November 1921. Seit dem letzten Berichte hat sich die Lage auf dem Rohseidenmarkte nicht stark geändert. Eine bescheidene Nachfrage nach verfügbaren Waren hält an. Dem gegenüber besteht aber auch weiterhin ein recht fühlbarer Mangel an Vorräten. Hiefür spricht die Statistik der „Société Lyonnaise des Magasins Généraux" ein deutliches Wort. Laut dem „B. d. S." lagerten in deren Lagerräumen am 2. ds. nur noch 173 Ballen Rohseide, gegenüber 2153 im Vorjahre und 3553, die die Auswahl im Jahre 1919 bildeten. Ganz ähnlich sieht es natürlich auch in den Magazinen der Rohseidenhäuser aus.

Daß man, besonders letzter Tage, nicht auf große Geschäfte rechnete, beweist auch die Tatsache, daß sämtliche Rohseiden- und Seidenwarenhäuser auf dem hiesigen Platze Montag den 31. Oktober und am Allerheiligentag ihre Bureaux geschlossen hielten.

Die bescheidene Nachfrage scheint durch die nötigsten Bedürfnisse der Fabrik genährt zu sein, deren Vorräte wohl sehr zusammengeschrumpft sind. Die Preise zeigen wenig Aenderung, ziehen eher wieder leicht an. A. N.

Seidenwaren.

Lyon, 10. November 1921. Die Kauflust ist infolge der durch die Preissteigerung der Rohseide bedingten Aufschläge gedämpft worden. Auch haben die Feiertage nicht förderlich auf die Geschäfte gewirkt. Die Käufer zeigen im allgemeinen eine abwartende Haltung; sie mißtrauen den Rohseidenkursen.

Es bedarf heute guter Verkäufer, um Geschäfte von etlicher Bedeutung abschließen zu können; doch läßt sich durchblicken, daß da und dort mit etwas Nachlassen im Preise doch etwas zu machen ist. A. N.

London, den 5. November 1921. Das anhaltende Anziehen der Preise auf dem Rohseidenmarkt, das uns bis zur Oktober-Mitte wieder auf halbe Höhe der Hochkonjunktur-Ansätze gebracht hat, vermochte den mit der Hausse gewöhnlich Hand in Hand gehenden lebhafteren Impuls nicht ins Geschäft zu bringen. Im Gegenteil, die Käuferschaft ist durch diese Aufschläge eher zurückhaltend geworden und zeigt besonders für Orders mit Lieferfristen von mehr als 2½ bis 3 Monaten nur wenig Interesse. Die verflossenen vierzehn Tage sind eine herbe Enttäuschung nach dem versprechungsvollen Wiederaufleben, das im September und in der ersten Hälfte Oktober Platz gegriffen hatte. Neben den höhern Preisen macht man in hiesigen Geschäftskreisen auch die wieder im Zunehmen begriffene Arbeitslosigkeit, sowie das heuer so späte Einsetzen der Saison verantwortlich für dieses erneute Abflauen von Kauflust und Kaufkraft.

In „Crêpe" werden stetsfort Neuheiten lanciert, welche je nach Preis und Lieferzeit mehr oder weniger gute Aufnahme finden. Als sehr gediegene „Novelty" ist ein „Crêpe Armure" auf den Markt gekommen, der einen „Crêpe de Chine façonné" imitiert und in seinen Wirkungen gewisse Effekte des Jacquardgewebes übertrifft. Die Herstellung dieser Façonné-Imitation hat den glatten „Crêpe de Chine" zur Grundlage und unterscheidet sich von diesem nur durch die Kunstseideneinschläge, welche nach jedem Crêpeschuß eingeschaltet werden. Nach vorliegendem Dessin wird dann diese Kunstseidentrame durch Aetzen teilweise aus dem Gewebe entfernt, wodurch dem Stoff der Jacquard-Charakter verliehen wird. Andere, in ihrer Herstellung einfachere und daher auch billigere Nachahmungen von Façonné werden in mannigfaltig gaufrierten „Crêpes" vorgelegt und finden die Beachtung der Kundschaft. — Entschieden fehlt es nicht an Anstrengungen und Initiative auf Seite der Fabrikanten, sodaß nur zu wünschen bleibt, die zurzeit verdüsterte Geschäftslage möge bald wieder ein freundlicheres Gesicht aufsetzen. E. G.

Baumwolle.

Welt-Baumwollkonsum. Nach der „Financial Times" beläuft sich der Welt-Baumwollkonsum in den sechs Monaten 1. Februar bis 31. Juli 1921 auf 7,357,212 Ballen. Davon entfallen auf die Vereinigten Staaten 2,540,000, Japan 971,654, Indien 904,181, Großbritannien 296,997, Deutschland 457,257, Italien 289,044, Frankreich 251,935, Belgien 82,286 Ballen. Die Weltvorräte in den Händen der Fabrikanten betrugen am 1. August 1921 3,926,619 Ballen, davon 1,102,000 Ballen in den Vereinigten Staaten; Indien besaß 845,369 Ballen, Japan 700,846, Großbritannien 296,997, China 186,128, Deutschland 176,287, Italien 170,780, Frankreich 84,642, Spanien 85,573 und Belgien 59,673 Ballen. („N. Z. Z.")

Literatur

Schweizerisches Exportadreßbuch. Das in zweiter Auflage erschienene schweizerische Exportadreßbuch, vom Schweizer. Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren in Zürich, in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache herausgegeben, ist nunmehr auch in spanischer Sprache erschienen. Es ist wiederum mit Genehmigung des Eidgen. Volkswirtschaftsdepartements veröffentlicht worden und enthält etwa 2800 schweizerische Exportfirmen mit ca. 7000 ihrer Spezialartikel. Annoncen und besondere Hervorhebungen im Druck gegen Bezahlung wurden, ebenso wie bei den andern Auflagen, nicht zugelassen, da es sich bei der Herausgabe nicht um finanzielle Zwecke handelte. Dadurch wurde es möglich, ein neutrales, sehr detailliertes Nachschlage- und Propagandawerk zu schaffen. Die spanische Ausgabe soll hauptsächlich für den Verkehr mit Spanien, Südamerika und den Philippinen dienen.

Patent-Berichte

Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum, Bern. (Die Nummern derjenigen Patente, deren Veröffentlichung verschoben, oder bei welchen die Verschiebung noch nicht abgelaufen ist, sind mit einem * versehen.)

Kl. 21 c, Nr. 91523. 14. Juli 1919, 7 Uhr. — Webstuhl. — Xaver Brügger jun., Via A. Volta 33, Como (Italien). Vertreter: F. A. Geiger-Vogt, Horgen.

Kl. 21 c, Nr. 91524. 22. Juni 1920, 18½ Uhr. — Antriebsvorrichtung für mechanische Webstühle mit feststehenden Schützenkasten und beweglicher Ladbahn. — Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz). Vertreter: H. Kirchhofer vorm. Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Kl. 21 c, Nr. 91525. 13. September 1920, 18 Uhr. — Vorrichtung zum selbsttätigen Auswechseln von Schuß-Spulen mechanischer Webstühle. — August G. Schaefer, Ingenieur, Lachen (Schwyz, Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 21 c, Nr. 91526. 22. Oktober 1920, 20 Uhr. — Neuartiger Bandwebstuhl. — Adolf Lengweiler, Oberschachenstraße 9, St. Gallen (Schweiz).

Cl. 21 f, n° 91527. 5 février 1920, 20 h. — Lice. — Henry Ruegg, Weehawken (New Jersey, E.-U. d'Am.). Mandataire: E. Imer-Schneider, Genève.

Kl. 22 g, Nr. 91528. 26. April 1915, 19¾ Uhr. — Stickmaschinenschiffchen. — Paul Richard Häußler, Gustav-Freitagstraße 9, Plauen i. Vgtl. (Deutschland). Vertreter: H. Kirchhofer vorm. Bourry-Séquin & Co., Zürich. — „Priorität: Deutschland, 28. Januar 1915."

Kl. 22 g, Nr. 91529. 6. Mai 1920, 19 Uhr. — Stichplatte für vielnädlige Schiffchen-Stickmaschinen. — Vogtländ. Maschinenfabrik (vorm. J. C. & H. Dietrich) Aktiengesellschaft, Plauen i. Vgtl. (Deutschland). Vertreter: A. Ritter, Basel. — „Priorität: Deutschland, 27. November 1919."

Kl. 22 g, Nr. 91530.* 6. Dezember 1920, 18¼ Uhr. — Verfahren und Einrichtung zum Besticken von Tüchli mittels Schifflistickmaschinen zwecks Herstellung einer Randstickerei oder einer ringsum verlaufenden Innenstickerei gegebenenfalls nebst einer Randstickerei. — Bachert & Cie., Trübbach (Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 22 g, Nr. 91531.* 24. Dezember 1920, 12 Uhr. — Verfahren und Vorrichtung zum Spannen der Stickfäden, sowie von auf Stoff zu stickenden Schnüren bei Stickmaschinen. — Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon (Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 22 i, Nr. 91532. 25. Januar 1921, 20 Uhr. — Verfahren und Vorrichtung, um beim Sticken mit Hand-Stickmaschinen das nachträgliche Abschneiden der Fadenenden zu vermeiden. — Andreas Eggenberger-Menzi, Grabs (St. Gallen, Schweiz). Vertreter: Fritz Isler, Zürich.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Verbands-Nachrichten

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

V. A. S.

Der Besuch in den Etablissementen Jäggli in Oberwinterthur.

Unser Vereinsleben ist nicht reich an Veranstaltungen mit geselligem Charakter, offenbar aus dem Grunde, weil sich mit wenigen Ausnahmen zu Exkursionen jeweils nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl Teilnehmer eingefunden hatte. So fragte sich denn der Vorstand, ob er wohl wieder einmal mit einem Vorschlag zur Besichtigung eines unserer Industrie nahestehenden Betriebes vor die Mitglieder treten könne, ohne eine Enttäuschung erleben zu müssen.

Zur Freude der Beteiligten war dann der Vorstand angenehm überrascht, als Samstag den 29. Oktober, nachmittags, dem Schnellzug in Winterthur etwa 30 Mitglieder entstiegen, welche Zahl bei den Etablissementen Jäggli in Oberwinterthur sich noch durch einigen, per Velo und per Auto eingetroffenen Zuzug auf gegen 40 erhöhte.

In den Räumen des Hauses Jäggli wurden die Teilnehmer durch den Chef, Herrn Jakob Jäggli, sowie durch den Chefingenieur, Herrn M. Ruoff, begrüßt. Letzterer gab vor dem Rundgang einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des in der schweizerischen Seiden- und Baumwollindustrie seit Jahrzehnten wohlbekannten Hauses, der hier wiedergegeben sei.

Das Geschäft wurde im Jahre 1842 durch Stahl & Jäggli in Oberwinterthur gegründet und es wurden der damaligen Zeit entsprechend, in primitiver Weise Baumwollstrickgarn und Nähfaden hergestellt, wozu der Unternehmer die Maschinen selbst herstellte, weil er sie wohl kaum anderswo gefunden hätte. Es entstand somit eine eigene Werkstätte für den eigenen Maschinenbedarf. Die Textilabteilung griff in den 1850er Jahren die Fabrikation von Nähseide auf, die bis gegen 1900 beibehalten wurde. Um Garne und Nähseide in möglichst reichhaltigen Sortimenten liefern zu können, wurde 1855 eine Färberei angegliedert, die heute noch für den eigenen Bedarf an Baumwollgarnen und für die Buntweberei arbeitet.

Im Jahre 1870 übernahm der Vater des jetzigen Chefs das Geschäft allein unter der Firma Jakob Jäggli. Die mechanische Werkstätte erzeugte landwirtschaftliche Maschinen und Stickmaschinenbestandteile, weil sie für den eigenen Bedarf zu groß geworden war. Sechs Jahre später übernahm die Firma die Konstruktion von Baumwollwebstühlen des bezüglichen Departementes von Escher, Wyß & Cie., welche diesen Zweig damals aufgab. Nach weitern zwei Jahren wurden die mechanischen Seidenwebstühle und Vorbereitungsmaschinen aufgenommen; Webstuhl nach System Meyer. Die Maschinen fanden gute Aufnahme und es wuchs die Produktion in den 90er Jahren, die allgemein für die schweizerische Maschinenindustrie eine Blütezeit bedeutete, auf 800 bis 1000 Webstühle per Jahr an, samt den zugehörigen Windmaschinen. Die Textilabteilung entwickelte sich ebenfalls konstant und verbesserte ihre Produkte. Schließlich wurde mit der Zeit der ganze Betrieb elektrisiert und die Dampfanlage rationell ausgestaltet.

Die Kriegs- und nachfolgende Krisenzeit wurde besonders in der Maschinenfabrik gut ausgenützt zur Schaffung neuer Modelle und neuer Maschinentypen. Es gelang durch angestrengte Tätigkeit den Betrieb ohne Reduktion aufrecht zu erhalten, eine Tatsache, die zur heutigen Zeit, wo von überall her in unserem Lande nur deprimierende Nachrichten über schlechten Gang der Industrien einlaufen, besonders angenehm berührt.

Von den neuen Maschinentypen seien der Crêpe-de-Chine-Wechselstuhl erwähnt, ein Schnelläuferstuhl mit automatischem Schußwechsel, Kreuzspulmaschinen für die Bandweberei, Garnwasch- und Appreturmaschinen.

Im nun folgenden Rundgange durch die diversen Abteilungen konnte man sich überzeugen, wie sehr die Firma bemüht ist, mit der Zeit Schritt zu halten. Da wurde zuerst ein von einem einschiffligen auf zweischifflig für Crêpe-de-Chine umgeänderter Wechselstuhl gezeigt, der mit der für Wechsel sehr hohen Tourenzahl von 160 läuft. Der Wechselapparat ist zwangsläufig und nur für zwei und zwei Schüsse bestimmt, doch kann der Stuhl im Bedarfsfalle auch auf einschifflig umgestellt werden. Andere Schußrapporte als zwei und zwei Schüsse sind jedoch nicht möglich. Weiter sind zu nennen eine Anzahl älterer, einschiffliger schmaler Stühle, die auf mehrschiffligen Wechsel umgeändert werden, ferner breite, 5 und 7schifflige Wechsel- resp. Lancierstühle, mit bekannter automatischer Schlagauslösung und beidseitigem Anlasser. Als Neuheit wurde der schon erwähnte Schnelläuferstuhl mit automatischem Schußwechsel vorgezeigt, der sich im Betriebe in der Weberei bereits bewährt hat. In der Maschinenwerkstätte bleiben ferner zu nennen die Herstellung sogen. „Foulards", d. h. Appreturmaschinen für die Baumwollstückbleicherei, eine Spulmaschine für Bandweberei zur Herstellung von Kreuzspulen bis zu einem Durchmesser von 3 cm und mit Vorrichtung zur Erzielung verschiedener Bewicklungsbilder. Von diesen patentierten Maschinen ist gegenwärtig eine größere Anzahl in Arbeit und es fehlt nicht an Versuchen, die Bauart nachzuahmen, wodurch der Beweis erbracht ist, daß die Konstruktion Jäggli etwas Vorteilhaftes gebracht hat. Eine Windmaschine für Spulen mit geradem (cylindrischem) und solche mit an den Enden konischer Bewicklung liefert bis jetzt unbekannt exakte Spulen und verbessert dadurch die Zettlerei. Eine Stickmaschine für 10 Yards Länge interessierte ebenfalls sehr.

In der kleinen, hauptsächlich für den eigenen Bedarf arbeitenden Färberei ist die Garnwaschmaschine eigener Konstruktion zu erwähnen. In einer separaten Abteilung wird auch bei Bedarf die Indigoküpenfärberei betrieben.

Die Textilabteilung erzeugt heute speziell Nähfaden für Handarbeit und mehrfache Strick- und auch Stickgarne. Das Garn wird zuerst gefachtet, hauptsächlich auf Rieterschen Ringzwirnmaschinen gezwirnt, zum kleinern Teil auch auf der weniger produktiven Flügelzwirnmaschine, auf Gassengmaschinen gasiert, gehaspelt, zu Knäueln, Fächtli, auf Holzspülchen und Sternkartons gewickelt. Besonderes Interesse erfuhren die Maschinen zum Aufwickeln des Fadens auf die Holzspülchen und die runden Sternkartons, sowie eine Maschine zum selbsttätigen Aufkleben der Etiketten auf die Holzspülchen.

Das weite, geräumige und übersichtliche Garnlager und die Magazine mit den vielen Bündeln Garn, die Schachteln mit Knäueln und Fächtli lassen erkennen, daß der Textilabteilung alle Aufmerksamkeit zugewendet wird. Die Produktion der Zwirnerei beträgt per Tag 100 Gros Nähfaden = 1200 Dutzend und die Stickgarnproduktion beläuft sich im Monat auf 12,000 Kilo.

Nach beendigtem Rundgange wurde von der Firma Jäggli jedem Teilnehmer unter allgemeiner Heiterkeit ein Geschenklein in der Form eines Spülchens weißen Handfadens und eines Sternes schwarzen, glänzenden Fadens zuteil, damit er noch lange nachher an die Besichtigung der Jäggli-Zwirnerei und an die bewährten Jäggliprodukte erinnert werde und zum Schluß lud Herr Jäggli die Besucher zu einem kleinen Imbiß in den Speisesaal seiner Fabrik ein, wo sich noch die Gemütlichkeit, leider nur für kurze Zeit entwickeln konnte, da die meisten gegen 7 Uhr abends in Winterthur den Zug besteigen mußten.

Es sei hier gestattet, den Herren Jäggli sen. und jun., Herrn Ingenieur Ruoff, sowie den verschiedenen Herren Departementschefs und den Werkmeistern, die ihren Samstagnachmittag opfern mußten, für die zuvorkommende Aufnahme, die zum guten Verlauf der Exkursion wesentlich beigetragen hat, den besondern Dank des Verbandes auszusprechen.

An unsere Mitglieder möchten wir hier noch den Appell richten, sich an Besichtigungen solcher Betriebe künftig in noch größerer Zahl zu beteiligen, denn die Gelegenheiten zum Einlaß in Fabriken der Textilindustrie sind selten und deshalb sollten sie, wenn sie sich zeigen, entsprechend gewürdigt werden, umsomehr, als sie den Horizont erweitern helfen und die Vielseitigkeit der Textilindustrie manchem erst recht zum Bewußtsein bringen.

Von den Teilnehmern hörte man nur Befriedigung über den Verlauf dieser Veranstaltung, womit bewiesen ist, daß der Vorstand das Richtige getroffen hatte. G-n.